

# Der „Pflanzendoktor“ weiß künftig Bescheid

Die in Heidelberg ansässige Gartenakademie Baden-Württemberg hat zum ersten Mal diese Fortbildung angeboten

Von Kirsten Baumbusch

**Heidelberg/Rhein-Neckar.** Keine Frage, Obst und Gemüse aus eigenem Garten liegen voll im Trend. Die Zahl der Freizeitgärtner wächst ständig. Doch es ist nicht nur die gesunde Kost, welche die Menschen mit dem grünen Daumen erfreut, sondern auch die Schönheit der selbst gezogenen Pflanzen.

Umso größer ist der Frust, wenn Krankheiten und Schädlinge die Freude empfindlich trüben. Wer in den letzten Jahren den Eindruck hatte, diese Plagen breiteten sich aus, irrt nicht. Tatsächlich finden, bedingt durch den Klimawandel, immer neue Schrecken den Weg in unsere Breiten und breiten sich mangels natürlicher Feinde nahezu ungehemmt aus. Allein der Umfang der verkauften Insektizide schnellte von 2006 auf 2007 um 68 Prozent in die Höhe.

Doch wo Gefahr ist, naht das Rettende auch, wussten schon die Dichter. Die Gartenakademie Baden-Württemberg, ansässig im Heidelberger Pfaffengrund, hat reagiert. Seit wenigen Tagen gibt es im Land die ersten 40 von der Akademie zertifizierten „Pflanzendoktoren“.

Das ist kein akademischer Grad, sondern ein dem Volksmund entliehener Titel, für Menschen, die sich mit der Gesundheit von Pflanzen auskennen. Wer einen dieser frisch gebackenen Pflanzendoktoren sucht, findet ihn auf der Homepage [www.gartenakademie.info](http://www.gartenakademie.info), wer selbst professionell in der Gartenbranche tätig ist, kann dort auch erfahren, wann die nächsten dieser eintägigen Fortbildungen angeboten werden.

Nein, appetitlich ist das nicht, was Reinhard Albert und Friedrich Merz vom Landwirtschaftlichen Technologiezentrum Augustenberg an Bildern mitgebracht haben. Die beiden sind „echte“ Doktoren und absolute Experten für Pflanzenschutz und die Mittel dazu.

Sie kennen sie alle, den Eichenprozessionsspinner, die Spinnmilben aller Arten und den Zitrusbockkäfer. Nicht gegen alle und jedes ist ein Kraut gewachsen. Es ist mitunter ganz schön knifflig, den Kampf aufzunehmen. Bei Eichenpro-



Noch sind sie „taufersch“, die ersten in Baden-Württemberg ausgebildeten „Pflanzendoktoren“, begehrt sind sie aber bereits. Foto: Alex

zessionsspinner beispielsweise sind es die Haare, die die Raupe nach der dritten Häutung ausbildet, die heftige Hautreizungen und Atemwegsbeschwerden auslösen können. Am Anfang kann der *Bacillus thuringiensis* helfen, den haarigen Biestern den Garaus zu machen, hilft das nicht, wird häufig zu einer Art Flammenwerfer gegriffen. Doch auch da, so Albert, muss man genau wissen, was man tut. Was von der chemischen Industrie propagierte Zaubertränke betrifft, ist Albert eher skeptisch. Natürlich müssen Eindringlinge energisch bekämpft werden, doch ganz oft hilft die Natur sich auch selbst. Beispiel Minimiermotte. Die machte einem Teil der Kastanien schwer zu schaffen, die Blätter fielen ab, die Bäu-

me darbt. Doch wer konsequent die Blätter zusammenklaubte, sie entsorgte und viele Nistkästen für Meisen und andere gefiederten Schädlingsvertilger aufhängte, hatte gute Karten. An manchen Stellen haben sich die Kastanien schon wieder prächtig erholt. Insektenhotels, Ackerlandstreifen, Brutmöglichkeiten für Vögel, auch hier können die Pflanzendoktoren den Gartenbesitzern künftig wertvolle Tipps für die Pflege der Gegenspieler von Schädlingen geben.

„Bis wir da den Dokortitel erwerben, müssen wir aber noch ganz schön lernen“, meint einer der 40 Absolventen, die in Betrieben aus Baden-Württemberg, Hessen und Bayern arbeiten. Doch gewusst wo, hilft auch schon viel. Und so ge-

hört zur Ausbildung auch die Recherche. Schließlich gibt es im Internet nützliche Adressen, wo das neueste Wissen über den Umgang mit Schädlingen und Krankheiten sowie die Zulassung von Bekämpfungsmitteln und ihr Einsatz ganz genau und ganz aktuell in Erfahrung zu bringen sind.

Julian Hirlemann ist Gärtner und immer daran interessiert, was es in seinem Beruf Neues gibt. „Ich möchte wissen, was ich meinen Kunden raten kann“, sagt er. Tina Hillmann, Technikerin für Garten- und Landschaftsbau, weiß schon jetzt, dass ihr Chef ihr neues Wissen auch zur Kundenbindung einsetzen wird. „Es ist einfach gut, wenn man sagen kann, wir haben hier eine Spezialistin.“